

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 112.

Neuenbürg, Samstag den 22. Juli

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des **Gr. Badischen Bezirksamts Pforzheim** ist von letzter Behörde die **Flößerei auf der Enz u. Rogold** vom **6. August morgens 5 Uhr bis 23. September abends 8 Uhr** einschließlich gesperrt.

Den 20. Juli 1893.

R. Oberamt.  
Maier, A.B.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

denjenigen Gemeinden, welche den Bericht, betr. den Staatsbeitrag zu den Kosten des **Schneebahneus auf Staatsstraßen** und auf **Nachbarschaftsstraßen mit Postwagenverkehr** noch nicht erstattet haben, (Enzth. Nr. 107) werden an **umgehende Einziehung** desselben erinnert.

Den 20. Juli 1893.

R. Oberamt.  
Maier, A.B.

### Dampfwalzbetrieb.

Die **Dampfstraßenwalze** wird in der Woche vom **24. bis 29. Juli d. J.** die **Staatsstraße Nr. 109, Pforzheim-Wildbad** in der Nähe der Stadt **Neuenbürg** bearbeiten.

Die **Arbeitszeit** dauert in der Regel von **6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends**.

Reitern, sowie den Lenkern von **Fuhrwerken** wird beim Vorübergehen an der **Dampfwalze** besondere **Vorsicht** empfohlen.

Calw den 19. Juli 1893.

R. Straßenbau-Inspektion.  
Fleischhauer.

Revier Herrenalb.

### Berichtigung.

Das vom **Revier Herrenalb** im **Submissionsweg** zum Verkauf ausgeschriebenene **Stammholz** ist **angerrückt**.

Revier Schwann.

### Schlagraum-Verkauf

Am **Wittwoch** den **26. Juli** aus dem **Staatswald, Abt. Volzemer Stein und Hornstannkopf**:

geschätzt zu **1500** ausgeprägelter **Nadelholzwellen**;

ferner aus **Abt. kahler Berg** und **Hirtentann**:

unaufbereitetes **Stockholz**, geschätzt zu **10** Rm.

**Zusammenkunft** zum **Vorzeigen** nachmittags **3 Uhr** bei der **Hornstannene-Hütte**, Verkauf **baselbst** um **5 Uhr**.

Gemeinde Enzthal.

### Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag** den **25. Juli** vormittags **10 Uhr**

im **Gasthaus** zum **Hirsch** in **Enzthal** aus **Eitele, Spielberg** und **Hummelberg** des **Reviers Simmersfeld**:

**2** Rm. buch. **Scheiter**,

**1** " " **Prügel**,

**1416** " **tannene Scheiter**,

**49** " " **Prügel**.

Rothenjol.

### Das Anstreichen des Schul- und Rathauses

wird nächsten **Dienstag** den **25. d. Mts.** nachmittags **2 Uhr**

auf **hiesigem Rathaus** **veraccorbiert**, wozu **tüchtige Liebhaber** eingeladen werden.

Den 20. Juli 1893.

Schultheißenamt.  
Obrecht.

### Privat-Anzeigen.

Neue Sendungen

la. **Mannheimer**

### Portland-Cement

anerkannt als

**Fabrikat** ersten **Ranges**

von vollendeter **Gleichmäßigkeit** und **höchster Bindekraft** sind **eingetroffen**.

**Biegelei Hirsau.**

**Maurermstr. Schaible, Hirsau.**

Neuenbürg.

Eiserne

### Baumstüß-Hacken

praktisch, sehr bewährt

pr. **Stück 5—10 S**

empfiehlt **Th. Weiß.**

### Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

### Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Am **Dienstag** den **25. Juli 1893** (**Jakobi-Feiertag**) nachmittags **2 Uhr**

wird im **Gasthaus** zum **Lamm** zu **Feldrennach** Herr **Landwirtschaftsinspektor Dr. Wiedersheim** aus **Reutlingen** einen **Vortrag** halten über die zur **Erzielung** möglichst **großer Futtermengen** nach **Vollzug** der **Ernte** zu **ergreifenden Maßregeln** und **Ratschläge** erteilen über **rationelle Verwendung** von **Kraftfutter** und **Futtererzajmitteln**.

Den 19. Juli 1893.

Bereinsvorstand.  
Maier.

Neuenbürg den 20. Juli 1893.

### Dankagung.

Für die **zahlreichen Beweise** von **Anteilnahme** an dem **Verluste** unseres **lieben Vaters, Bruders, Schwogers** und **Onkels**

### Fritz Hummel,



sprechen **hiemit** ihren **innigsten Dank** aus. **Besonderen Dank** sagen wir dem **hiesigen Kriegerverein** für die **ehrenvolle Beteiligung** und **Niederlegung** eines **Kranzes** beim **Begräbnis**.

Die **trauernden Hinterbliebenen**.

### == Tausende ==

von **Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Fabrikanten** und **Handwerkern** zählt das **bekannte Haus**

### Mayer-Mayer

in **Freiburg (Baden)**

zu **seinen Kunden**, weil **solches** das **dringende Bedürfnis** nach einem **billigen** und **auch guten Hanstrunk** befriedigt, welcher **ohne Zweifel** den **Vorzug** verdient vor der **Ware** mancher **anderer Fabrikanten**.

Die **Abnehmer** werden noch **zahlreicher** werden, da **genannte Firma** jetzt auch

### Rebwein

zur **Herstellung** des **Kunstweins** verwendet, welcher **dadurch** dem **gegenwärtig** sehr **teuren Traubenwein** an **Wüte** fast **gleichkommt**.

### Preise:

weißer **Kunstwein** **20 Pfennig** | per **Liter** ab **Freiburg**.  
roter " **22** " | Mit **Vorgfrist**.

Glanzhellen

### Corinthen-Wein

zu **14, 18** und **25 S** per **Liter** empfiehlt **G. Georgii, Calw.**

Neuenbürg.

### Eine Wohnung

sofort **beziehbar**, **vermietet**

Rechtsanwalt **Dr. Luz Btw.**

Schwann.

Unterzeichneter **setzt** **Krankheitsumstände** halber **2 gute fehlerfreie**

### Pferde

samt **Geschirr**, sowie **auch Wagen** und **sonstiges Fuhrgeschirr** dem **Verkauf** aus.

**Johann Bürkle, Holzhändler.**



### Obersäger - Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt wird ein jüngerer tüchtiger aufmerkamer Obersäger gesucht, der im Stande ist ein größeres Werk selbstständig zu führen.

Näheres bei Th. Schottmüller in Ettingen.

Neuenbürg.

### Für Bäckereien.

Den Herren Bäckern empfehle mein neu eingerichtetes Lager bester Elsässer Herdplatten u. Gewölbsteine aller Art zu äußerst billigem Preis.

G. Haizmann.

Neuenbürg.

### Hohlknotensteine,

mit welchen Gewölbe zwischen eisernen Balken ohne Einschaltungen erstellt werden können, viel leichter und billiger sind als jede andere Einwölbung, empfiehlt

G. Haizmann.

Neuenbürg.  
**Ziegel u. Backsteine, Salzziegel, Kaminsteine, gewöhnl. u. Maschinensteine, Schwemmsteine,**

vorzügliche, leicht u. trocken,

**Feuerfeste Backsteine, Kaminansätze**

mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen.

G. Haizmann.

Am Sonntag den 2. Juli wurde in der Karther'schen Wirtschaft in Neuenbürg ein

**brauner Strohhut**

verwechselt, welcher daselbst wieder umgetauscht werden wolle.

Neuenbürg.

**800 bis 1500 Mark**

Pflichthaftig hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuweisen.

J. Burghard sen.

### Chr. Schill,

Bauunternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik u. im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

**Portland-Cement,**

(Dyckerhoff u. Söhne, Mannheim),

**Doppelsalzziegel,**

(Patent F. v. Müller, Eisenberg),

**Dachziegel, (gewöhnliche)**

**Backsteine,**

**Maschinensteine.**

**Schwemmsteine,**

(10, 12, 14 u. 16 cm breit)

**Cementröhren,**

**Steingrößenröhren,**

**Schwarzkalk,**

**Feuerfeste Steine u. Platten,** (aller Größen).

**Dachpappen, Carbolinum**

u. s. w.

Neuenbürg.

Frischer

### Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfehle solchen zur gest. Abnahme.

Gg. Haizmann.

Neuenbürg.

### Grute-Stricke

zum Binden der Garben

empfiehlt

Wilh. G. Blaid, Seiler.

**Wirklich ächte engl. Herrenstoffe**

ca. 145 cm breit, garantiert reine Wolle, vollkommen nadelfertig, Buxkin u. Choviot, haltbarster Qualität à M. 1.75 - bis M. 8.85 - pr. Meter  
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private.  
Buxkin-Fabrik-Depot **Hettinger u. Co. Frankfurt a. M.**  
Neueste Musterauswahl franco ins Haus.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Bad Teinach. Das Jakobifest wird am nächsten Dienstag, den 25. ds. Mts., mittags 3 Uhr, mit Eselrennen, Wettlauf, Hahmentanz, Sachspießen, Klettern und Wassertragen in herkömmlicher Weise hier abgehalten. Solche, welche sich an Vorstehendem beteiligen, wollen sich zeitig bei dem Unterzeichneten anmelden. Diejenigen, welche als Hahmentänzer und Tänzerin auftreten wollen, müssen in Bauerntracht gekleidet sein. Schultheiß Holzäpfel.

Calw, 19. Juli. (Biehmarkt.) Heute waren zugeführt 448 Stück Rindvieh, 52 Pferde, 46 Körbe Schweine. Der Verkehr war außerordentlich belebt, indem Viehhändler in großer Zahl eingetroffen waren. Fette Ware, Arbeitsvieh, Kühe, neumelkig, trüchtig, auch geringe Schlachtwaare war gesucht, ebenso fanden schöne Rinder und Jungvieh raschen Absatz bei durchweg steigenden Preisen. Fette Ochsen, geschätzt zu 1550 Pfd., lösten 1000 M. Auf dem Schweinemarkt war der Handel ebenfalls sehr belebt, namentlich waren Käufer gesucht und wurden zu Preisen bis zu 80 M. pro Paar bezahlt. Erlöster Preis für 4 Wochen alte Saugferkel 18—28 M.

### Deutsches Reich.

Der Reichskanzler Graf Caprivi, der wegen des Erfolges im Reichstag ein sehr anerkennungsvolles Schreiben des Kaisers erhalten hat, muß sich zunächst einer Kur zur Heilung seiner schmerzhaften Nerven-Entzündung unterziehen.

Berlin, 18. Juli. Für den neuen Deckungsplan soll die Absicht bestehen, unter den neuen Luxussteuern auch eine ausgiebige Ausgabe auf diejenigen Cigarren einzuführen, deren Genuß sich nur die wohlhabenden Klassen gestatten dürfen.

An Stelle des doppelt gewählten Antisemiten Ahlwardt, der für seinen bisherigen Wahlkreis Arnswalde angenommen hat, mußte in Neustettin eine Nachwahl für den Reichstag vorgenommen werden, wobei der in seinem früheren Wahlkreis Siegen durchgefallene Hofprediger a. D. Stöder gegen den von Ahlwardt empfohlenen Antisemiten Dr. Förster kandidierte. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist aber Dr. Förster mit großer Mehrheit gewählt, und Stöder bleibt bis auf Weiteres ohne Reichstagsmandat.

Der deutschen Abteilung auf der Weltausstellung in Chicago wird in allen Sprachen das Lob gesungen. Der Chicagoer Berichterstatter des „Liberal“ schreibt: Die columbische Ausstellung scheint in der Absicht gemacht worden zu sein, um Deutschland Gelegenheit zu geben, eine prächtige Zurschau-

stellung aller seiner Produktionselemente zu veranstalten. Man braucht nur den Portikus seiner Abteilung im Industrieplatz näher in Augenschein zu nehmen oder jenes herrliche eiserne Gitter von künstlerischer Form und untadelhafter Ausführung zu betrachten, um ohne Weiteres zu verstehen, daß deutsches Genie hier hat zeigen wollen, was es zu leisten vermag. . . . Was Maschinenbau, festes und bewegliches Eisenbahnmateriale, Transportmittel aller Art, auch solche, bei denen die Elektrizität eine Rolle spielt, anbelangt, so stehen die Nordamerikaner ohne Zweifel auf einer hohen Stufe der Entwicklung, obwohl nach meinem Urteil doch nicht so hoch, wie sie selbst es sich einbilden, denn England und ganz besonders Deutschland haben ihnen bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß sie in diesen Industriezweigen nicht hinter ihnen zurückbleiben, und, man kann wohl sagen, sie in einigen sicherlich übertreffen. Namentlich hat Deutschland aller Welt dargethan, daß es betreffs Maschinen nichts von den Vereinigten Staaten zu lernen hat, und wenn man von England nicht das gleiche sagen kann, so liegt das nur an dem Umstande, daß es sich an der Ausstellung, wie es scheint, lediglich deshalb beteiligt hat, um eine Pflicht der Höflichkeit zu erfüllen. — Ein derartiges Urteil aus dem Munde eines unparteiischen Ausländers ist für unsere Industrie doppelt ehrenvoll.

Würzburg, 20. Juli. Die Manöver der Kavallerie in Unterfranken wurden abbestellt. Diejenigen der Infanterie finden statt.

Karlsruhe, 19. Juli. Gestern Nachmittag fuhr der Dienstknecht Georg Friedrich Schönthaler von Schwann mit einem Holzwagen von Rüppur nach der hiesigen Stadt zu und sah auf einem an der linken Seite des Wagens angebrachten Brett. Ein anderes Fahrzeug, welches an dem ersten Wagen im Trab vorbeifahren wollte, stieß an dem Sitzbrett an, Schönthaler fiel herab und geriet unter das Rad, so daß er laut „H. L. B.“ am Kopf und Arm erheblich verletzt wurde und durch einen Wirt in Rüppur in das städtische Krankenhaus hierher verbracht werden mußte.

Ettingen, 17. Juli. Der frühere Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Adolf Groß (welcher vor 6 Jahren gegen Lender gewählt wurde) ist am Samstag abend zu Freiburg seinem unheilbarem Leiden erlegen. Der Vater des Verstorbenen, Färbermeister Franz Groß, steht gegenwärtig im 91. Lebensjahr.

Die Wetterpropheten sagen, daß in nächster Wölde regnerische Witterung eintritt und längere Zeit andauert. Es heißt, daß der August ebenso naß sein wird, als die bisherigen Monate trocken waren. Wir wollen sehen, was da kommt.

### Württemberg.

Unser Königspaar weilt noch in Friedrichshafen, doch wird S. Maj. die Königin anfangs August das Nordseebad Norderny aufsuchen und der König sich zur Abhaltung von Jagden nach Bebenhausen begeben. Mit Ausnahme des Ministerpräsidenten, welcher bereits schon einige Zeit seine Villa in Friedrichshafen bezogen hat, von wo aus er aber seit Jahren die oberste Leitung der Verkehrsanstalten trotz des Urlaubs weiter besorgt, weilen noch sämtliche Minister in Stuttgart; mehrere derselben werden indes binnen kurzem ihren Sommerurlaub antreten. Die Minister des Innern und der Finanzen waren durch die notwendigen Maßregeln zur Vinderung der Futternot bisher in Stuttgart zurückgehalten; nachdem nun aber bezüglich der Futternot ausreichende Maßregeln nach allen Richtungen hin getroffen sind, so ist für die beiden Minister nun auch die Möglichkeit einer Erholung gegeben.

Stuttgart, 16. Juli. Die Abreise S. Maj. der Königin in das Seebad Norderny erfolgt am 30. ds. Mts. Wie verlautet, wird S. Maj. nach der Rückkehr von Bebenhausen noch einen Aufenthalt auf der Villa seiner Mutter in Seefeld nehmen.

S. Maj. der König hat dem Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notstandsfällen auf dem Lande die Summe von 10 000 Mark aus Privatmitteln zur Vinderung des durch den Futtermangel begründeten Notstands für den geeigneten Zeitpunkt der Verteilung zur Verfügung gestellt.

Der Allgemeine Vereinstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Deutschen Reichs ist nunmehr auf 28., 29. und 30. August ds. Js. nach Stuttgart einberufen.

Gegen den suspendierten Oberbürgermeister Hegelmaier von Heilbronn ist nunmehr seitens der Strafkammer in Heilbronn „bereits bis allbereits“ auf den 3. August die 2. Hauptverhandlung wegen falscher Beurkundung im Amte anberaumt. In der 1. Strafkammerverhandlung war Hegelmaier bekanntlich von dieser Anschuldigung freigesprochen, dieses Urteil aber vom Reichsgericht wieder aufgehoben und zu nochmaliger Verhandlung an die Heilbronner Strafkammer zurückverwiesen worden.

Reutlingen, 20. Juli. Bei der heute vorgenommenen Wahl eines ritterschaftl. Abgeordneten zur 2. Kammer für den Schwarzwaldkreis wurde der bish. Abgeordnete Fehr von Gältlingen mit allen gegen 1 Stimme wiedergewählt.

Dem Vernehmen nach will die Volkspartei als Kandidaten für das durch den Tod des Rechtsanwalts Baur erledigte Landtagsmandat



der Stadt Reutlingen den Rechtsanwält  
Payer in Stuttgart, Reichstagsabgeordneten  
des 6. Wahlkreises, aufstellen.

Ehlingen, 19. Juli. Das Landes-  
Schützenfest nahm gestern Abend mit einem  
Boll im Württemberger Hof sein Ende. — Die  
ersten Preise erhielten: Feldschütze Würt-  
temberg. 1) J. Schlegel, Oberndorf. Pokal  
Er. Maj. des Königs. 2) C. Stiebelmayer hier.  
Pokal J. M. der Königin. 3) Emil Köhler,  
Gmünd. Baje der Herzogin Vera. 4) H.  
Beutelspacher, Stuttgart. 5) Jos. Krauß, Gmünd.  
6) F. Rentner, Heidenheim. 7) Karl Käb, Bad-  
nang. 8) Karl Doderer, Mannheim. 9) P.  
Bergmann, Bregenz. 10) R. Bertcher Obern-  
dorf. — Standfestschütze Ehlingen. 1) R. Käb,  
Badnang. 2) Herrn. Fäjer, Hall. 3) Schwentk,  
Langenau. 4) R. Eberle, Schwabmünster. (Pokal  
von Herzog Albrecht.) 5) Vinzenmeyer, Heil-  
bronn. 6) Zweifel, Stuttgart. 7) Käbel, Haupt-  
mann a. D., Stuttgart. 8) A. Stoz, Heilbronn.  
9) Rentner, Heidenheim. 10) Reiz, jun. Hall.  
— Standmeisterschütze. Rigel, Zell (Tirol.) —  
Feldmeisterschütze. P. Bergmann, Bregenz. —  
Jagdschütze. Hermann, Dillingen.

Am Sonntag Abend kam es in Tübingen  
zu einem förmlichen Gefecht zwischen Soldaten  
und Weingärtnerköhnen. Die Soldaten (ca.  
20) zogen blank, die Zivilisten schlugen mit  
Stühlen, Stuhlfüßen aus dem „Adler“ drein.  
Ein Soldat wurde tot vom Platz getragen,  
einer hatte einen Stuch in den Fuß erhalten.  
Auch ein Weingärtner soll an den Folgen der  
Schlägerei gestorben sein.

Ehlingen, 19. Juli. In Almmendingen,  
hiesigen Oberamts, hat gestern Abend ein Schuh-  
macher seinen Schwiegervater totgeschlagen. Der  
Anlaß zu dieser That sollen Handel gewesen  
sein.

Ehlingen, 16. Juli. In Jungingen im  
Ritterthal stieß ein 22jähriger junger Mann  
auf dem Bodenraum eines Nachbarhauses, wie  
er wühlte, auf eine ledere Speise. Er fand  
nämlich daselbst getrocknete Beeren aufgeschüttet,  
die er für Kirschchen hielt, und verpfeifte gegen  
20 Stück derselben. Es waren dies aber ge-  
dörrte Tollkirschchen, und bald stellten sich  
bei demselben die Folgen der Vergiftung ein,  
so daß sofort telegraphisch ärztliche Hilfe ange-  
rufen werden mußte.

In Neckargmünd soll ein Winterhafen  
für die Neckarschiffer errichtet werden. Als ge-  
eigneter Platz hiesfür ist das untere Elsenzbett  
ins Auge gefaßt worden.

Bom hintern Wald, 15. Juli. Bei  
uns ist die Futternot weniger von nachteiligen  
Folgen für die Viehzucht als in andern Gegenden.  
In Nischelberg z. B. wurde wegen Futtermangel  
noch nicht ein einziges Stück Vieh verkauft oder  
geschlachtet und hoffen die Viehbesitzer auch all-  
 ihr Vieh durch den Winter zu bringen, was  
selbstverständlich für die ganze Gemeinde großen  
Wert hätte. Die Forstverwaltung hatte gleich  
anfangs die Erlaubnis gegeben, in alle gras-  
reichen Hochbestände mit dem Vieh auszufahren  
zu dürfen und von dieser Erlaubnis wurde all-  
gemein Gebrauch gemacht. Anfangs wurden  
die Tiere bei dem Waldfutter recht mager, aber  
sie wurden das Weiden gewohnt und nahmen  
rasch wieder an Fleisch zu. Durch die Ernähr-  
ung der Tiere im Wald konnte der Bauer all-  
 sein Stänfutter dürr machen und wenn nun der  
Dehmdertrag noch ergiebig ist, wie man allge-  
mein hoffen kann, so wird der Bauer mit einiger  
Sparsamkeit und unter Anwendung von Kraft-  
futtermitteln sein Vieh ordentlich überwintern  
können.

Altensteig, 18. Juli. In einer der  
letzten Nächte wurde wiederholt versucht, einen  
Zug auf unserer Bahn zur Entgleisung zu  
bringen. Ein Straßenwärtler, der Nachts zwischen  
Ehhausen und Berned auf der Straße neben  
dem Geleise hergeht, entdeckte, daß von böser  
Hand 2 Breiterstücke quer über die Schienen  
gelegt waren. Er entfernte dieselben und kurz  
darauf brauste der Zug über die gefährdete  
Stelle. Die Breiterstücke waren von einer nicht  
weit weg befindlichen Holzbrücke gerissen. Es  
ist dies jetzt seit 1 1/2 Jahren schon der 4. Ver-  
such, auf unserer Bahn einen Zug entgleisen

zu machen. Es wäre zu wünschen, daß man  
den Thätern endlich auf die Spur läme.

Nach einer alten Regel sollen die Trauben  
an Jakobi so stark geworden sein, daß sie am  
Stoche nicht mehr stehen, sondern vermöge ihres  
eigenen Gewichtes hängen. Heute hängen die  
Trauben pfandschwer am Stoche und sind stellen-  
weise so reichlich, wie es seit 1868 und 1877  
nicht mehr gesehen.

Der Württ. Schutzverein für Handel  
und Gewerbe mahnt zur Vorsicht beim  
Unterschreiben. Seit ca. 1 1/2 Jahren suchen  
Firmen aus Berlin, Leipzig und Dresden  
namentlich kleinere Ladenhalter auch in den ent-  
legentsten Straßen und in den unbedeutendsten  
Städtchen in folgender Weise zu beschwindeln.  
Ein gewandter Reisender erscheint bei den Laden-  
bestizern mit der Bemerkung, daß ihr Geschäft  
ihm empfohlen worden sei als geeignet, um den  
Alleinverkauf seiner bestrenommierten Seifen  
und Parfümerien zu übernehmen. Seine Firma  
würde die Reklamekosten (Annoncen) allein  
tragen und da er 50% Rabatt gewähre, sei  
ein sehr schöner Verdienst für den Besteller  
sicher. Zuerst ist eigentlich die Rede bloß von  
Seifen und erst wenn der Besucher sich zu einem  
„kleinen Versuch“ bereit erklärt hat, wird  
darauf gedrungen, auch „versuchsweise“ eine  
„Kleinigkeit“ in den „so viel begehrten“ Par-  
fümerien mit aufzugeben, deren Umtausch gegen  
Seife zugestanden wird. Der Reisende hat ge-  
druckt — mit „Schlußnota“ überschriebene —  
Zettel, auf denen seine Artikel alle verzeichnet  
sind und auf denen er rasch eine ihm beliebige  
Zahl vor jeden Artikel setzt und den Besteller  
bittet, „er möge nun, damit es wegen des  
Annoncierens keinen Irrtum gebe, seine Firma  
selbst darauf schreiben.“ Ist dies geschehen, so  
verläßt der Reisende unter Hinterlassung einer  
Kommissions-Kopie so schnell wie möglich das  
Lokal und den Ort selbst. Wenn nachher der  
Besteller die Kommissions-Kopie näher ansieht,  
so findet er, daß er nicht für M 20. — bis  
M 30. — Seife, das Dzd. à 50 oder 60 J.  
bestellt hat, wie er meint, sondern daß als  
dritter Artikel 10—15 Dzd. Seifen à M 6. —,  
dann 6—10 Dzd. Parfüme-Flaschen à M 12  
und M 18. — notiert sind, alles im Betrage  
von M 225. — bis M 350. —. Alle Versuche,  
den Auftrag zu annullieren, sind vergeblich, das  
Haus besteht auf der Lieferung und der Be-  
steller muß innerhalb 3 Monaten bezahlen, sonst  
wird er gerichtlich dazu gezwungen. Will er  
strafrechtlich vorgehen, so kann er nur gegen den  
Reisenden als Betrüger, nicht gegen das  
Haus, dessen Schlußnota er unterschrieben hat,  
den Strafantrag stellen. — Also Vorsicht im  
Unterschreiben von Aufträgen!!

**Ausland.**

Die Franzosen haben mit den Siamesen  
Händel bekommen und letzteren ein Ultimatum  
geschickt, das die Siamesen binnen 24 Stunden  
beantworten sollen. Die Franzosen können in  
Tonkin mit den sogen. Schwarzflaggen nicht  
fertig werden und beanspruchen deswegen den  
Mekongfluß, der aber zu Siam gehört. Die  
Siamesen wollen den Franzosen eine neutrale  
Zone an dem Mekongfluß gewähren, aber Frank-  
reich hat offenbar die Absicht, Siam vollständig  
zu unterwerfen, französische Torpedoboote drangen  
entgegen dem gegebenen Versprechen den Menam-  
fluß hinauf, wobei sie von siamesischen Forts  
beschoffen wurden. Nun liegen 2 französische  
Torpedoboote vor der Hauptstadt Bangkok und  
drohen dieselbe zu beschießen. Hiedurch sind  
die Engländer in nicht geringe Verlegenheit  
versetzt. Sie können die Siamesen unmöglich  
schutzlos den Franzosen überlassen und wollen  
doch Siam wegen mit Frankreich keinen Krieg  
ansuchen. Lord Rosebery hofft noch immer auf  
dem Wege gütlicher Verhandlungen die siame-  
sische Geschichte in's Reine zu bringen. Allem  
Anschein nach aber sind die Franzosen zum  
Aeußersten entschlossen, und es wird einer großen  
Staatskunst Rosebery's bedürfen, um glücklich  
zwischen den genannten zwei Klippen durchzu-  
kommen.

Die Russen sehen mit Behagen einen  
französisch-englischen Konflikt sich entwickeln und

wollen offenbar im Falle einer ersten Ver-  
wicklung zwischen den beiden Mächten in Af-  
ghanistan wieder einmal ein Schäfchen für sich  
ins Trockene bringen. Unter solchen Umständen  
gewinnt der Dreibund in England immer mehr  
Freunde und Anhänger und sogar solche eng-  
lische Blätter, die seither immer für die freie  
Hand Englands eingetreten sind, meinen jetzt,  
England soll so rasch als möglich sich formell  
an den Dreibund anschließen und so aus dem-  
selben einen Vierbund machen, der dann nicht  
nur in Europa sondern in der ganzen Welt den  
bisherigen Zustand der Dinge zu garantieren  
hätte. Ob sich aber dazu der Dreibund herbei-  
läßt, auch für die überseeischen und außereuro-  
päischen Interessen Englands, von Aegypten  
etwa abgesehen, einzustehen, ist eine andere  
Frage.

Paris, 18. Juli. Den treffendsten Grund,  
weshalb Siam annektiert werden muß, hat ein  
— Schüler eines hiesigen Colledge entdeckt.  
„Wie heißt der König von Siam?“ fragt der  
Professor einen jungen Schlingel, den Sohn  
eines anseherig bekanntesten Abgeordneten. Der  
Befragte schweigt verlegen. „Sombetsch Phra  
Paramindehr Maha Kulaulonkorn Phra Kula  
Kom Klaho heißt er. Sie sollten sich schämen,  
das nicht zu wissen!“, donnert der Professor.  
„Höchste Zeit, Siam zu annektieren, wer kann  
solche Namen behalten?“, giebt der junge  
Thunichgut zur Antwort, und die ganze Klasse,  
einschließlich des Professors, bricht in ein  
schallendes Gelächter aus. Abends im Café er-  
zählte der Lehrer uns das Geschichtchen und —  
wir haben ebenfalls gelacht, daß uns die Bäuche  
wackelten.

In Italien herrscht z. B. so großer  
Mangel an gemünztem Geld, daß einzelne Fa-  
briken die Arbeitslöhne mit sogenannten Bons  
auszahlen mußten.

Der türkische Sultan hat bei den Eng-  
ländern bereits neue Unterhandlungen wegen  
der Räumung Aegyptens angeregt, dabei aller-  
dings die wohlwollendsten u. freundschaftlichsten  
Versicherungen für die Engländer abgegeben.  
Letztere werden sich durch schöne Worte nicht  
täuschen und aus Aegypten weder mit freund-  
lichem Zureden noch mit Gewalt entfernen lassen.

Konstantinopel, 19. Juli. Von der  
Waffenfabrik Rauser ist vorgestern der Liefer-  
ungsvertrag über 154 000 Gewehre (Kaliber  
7,65 mm) mit der türkischen Regierung unter-  
zeichnet worden. Die Gewehre haben daselbe  
Kaliber, wie diejenigen der früheren Bestellung  
von ungefähr 600 000 Stück und sollen nach  
dem Vertrag mit dem Rest der früher bestellten  
Gewehre Ende Februar 1895 abgeliefert wer-  
den. Der Sultan ließ Rauser seine Zufrieden-  
heit über den guten Abschluß der Angelegen-  
heit ausdrücken. Wie die „Agence de Constans-  
tinople“ hervorhebt, beweise die neue Bestellung,  
daß die Regierung entschlossen sei, entgegen den  
von anderer Seite gemachten Anstrengungen,  
ein einheitliches Gewehr in dem türkischen Heere  
einzuführen.

Aus Brasilien, 19. Juli. Das Neuter-  
Bureau meldet, daß in Santos Tausende von  
Menschen am gelben Fieber gestorben sind. Es  
herrschte allgemeine Geschäftsstodung; 45 Schiffe  
im Hafen seien ohne Besatzung, 20 ohne Kapitän.  
Während des Monats Juni belief sich die  
tägliche Durchschnittsziffer der am gelben Fieber  
Gestorbenen auf 200. Hunderte von ver-  
wesenden Leichen schwimmen den Fluß hinab.

**Unterhaltender Zeit.**

**X Aus dem Kriegsjahre 1796.**

(Nachdruck verboten.)

Es liegt uns ein Militäralender vor, in  
dem die Kriegereignisse in Süddeutschland zur  
Zeit des Einfalls der Franzosen unter General  
Moreau im Jahr 1796 erzählt sind. Vielleicht  
interessiert es unsere Leser Ein und das Andere  
aus dieser Darstellung, soweit sie unsere Schwarz-  
waldgegend betrifft, zu vernehmen.

Von 1792 an waren die Heere der fran-  
zösischen Republik mehrfach in Deutschland ein-  
gefallen, die deutschen Landesteile am Oberrhein  
hatten aber das Glück gehabt, bis zum Jahr 1796



von feindlichen Einfällen verschont zu bleiben. Die württembergischen und badischen Kreis-truppen hatten die Rheinübergänge bei Kehl glücklicher Weise lange unbelästigt bewacht. Aber im Jahr 1796 sollte es anders kommen.

Beim Beginn dieses Jahres war die deutsche sogenannte Oberrhein-Armee, 82 000 Mann stark, unter Feldmarschall Graf Wurmsjer im jetzigen Baden und Rheindayern aufgestellt, während der Erzherzog Carl die 92 000 Mann starke Armee am Niederrhein kommandierte.

Als aber der Feldzug eben beginnen sollte, traf die Nachricht von den großen Unfällen ein, die die österreichische Armee in Italien erlitten, wo der neu ernannte Obergeneral Bonaparte bis Ende Mai die ganze Lombardie erobert hatte.

Graf Wurmsjer wurde deshalb mit 25 000 Mann sogleich nach Italien abgeschickt, und der Rest der Oberrhein-Armee mit 57 000 Mann wurde unter das Kommando des Erzherzogs Carl gestellt.

Der Feldzug hatte am 1. Juni 1796 damit begonnen, daß die österreichische Niederrhein-Armee, von den Franzosen langsam gefolgt, bei Mainz über den Rhein zurückging.

General Moreau der mit 80 000 Mann Franzosen der deutschen Armee am Oberrhein gegenüber stand, traf sofort in aller Stille Vorbereitungen zu einem Rheinübergang bei Straßburg. Während er sich den Schein gibt, als wolle er die österreichischen Besatzungen in der Nähe von Mannheim angreifen, traten am 20. Juni die zum Rheinübergang bestimmten Divisionen den Marsch nach Straßburg an, in der Meinung, nach Italien abzuziehen.

Am 24. Juni Morgens 3 Uhr gelingt es den Franzosen, begünstigt durch die dunkle Nacht auf den Rheininseln, 1/2 Stunde ober Kehl, unbemerkt zu landen, die deutschen Vorposten zu überfallen und am Ufer festen Fuß zu fassen. Um 6 Uhr Morgens ist eine fliegende Brücke vollendet, und die nun ununterbrochen und massenhaft übergesetzten Truppen erobern sofort die Stadt Kehl und die Befestigungen daselbst.

Die anziehende und ganz ins Einzelne gehende Schilderung, die unser Kalender von den Zufällen dieses Uebergangs und von den Anstrengungen der dort postierten Reichstruppen gibt, denselben zu vereteln, müssen wir übergehen, da die Lokalitäten uns ferner liegen, und wir uns beeilen müssen, zu den Kriegereignissen zu kommen, die unsere Gegend näher berühren.

Nachdem bis zum 27. Juni der größere Teil der französischen Armee, über 50 000 Mann, den Rhein passirt hatte, beschleunigte der General Moreau einen allgemeinen Angriff der deutschen Truppen, die sich inzwischen um ihn zusammengezogen hatten, und warf sie zurück. Das schwäbische Korps mußte sich nach Offenburg und von da ins Kinzigthal ziehen; die Hauptmasse der Österreicher, inzwischen auf 16 000 Mann angewachsen, zog sich aber unter Feldzeugmeister Latour bei Muggensturm zusammen.

Sich stromabwärts wendend, verweilt General Moreau am Renschlühchen, und will nicht weiter im Rheinthale vorgehen, bis er die Gebirgspässe in der rechten Flanke in seiner Gewalt weiß. Er schickt deshalb den französischen General St. Cyr im Renthale nach Oppenau und von da gegen die Schanzen auf dem Kniebis, wo das schwäbische Detachement am 2 Juli Abends vertrieben wird, so daß die Franzosen am folgenden Tag Freudenstadt besetzen.

Ehe wir die Ereignisse im Rheinthale, welche nach wenigen Tagen die Schlachten bei Malsch und bei Rothensol herbeiführen, weiter verfolgen, wird es passend sein, hier einzuschließen, was unser Militärlalender von der Erstürmung der Kniebis-Schanzen erzählt.

Nachdem sich die in das Kinzigthal zurückgeworfenen schwäbischen Reichstruppen auch bei Gengenbach vor den Franzosen nicht mehr halten können, marschierte der Generalmajor v. Mhlius mit der auf den Kniebis bestimmten Kolonne, dem Infanterie Regiment Württemberg, dem Bataillon Irmtaut, 2 Schwadronen württ. Dragoner und 4 Kanonen über Wolfach und Rippoldsau nach dem Kniebis und kam am

1. Juli Abends 10 Uhr nach einem forcierten Marsche daselbst an.

Der General traf am 2. Juli seine Dispositionen zur Verteidigung der sogen. Alexander-Schanze auf dem Kniebis, welche die Straße von Petersthal und Rippoldsau deckte und der Schanzen auf dem Kniebis (1 Stunde nordöstlich vom Kniebis) welche die Straße von Oppenau sperrten.

Da er den Angriff noch nicht so nahe glaubte, war er für seine Person nach Freudenstadt geeilt zum Empfang einer Kolonne württ. Panstruppen, welche der Herzog Friedrich Eugen von Stuttgart aus dahin in Marsch gesetzt hatte.

Auf dem Kniebis stand nun das Bataillon Irmtaut, und zwar hatten vier Kompagnien unter den Hauptmännern v. Stedingk, v. Scheler, v. Lahberg und v. Neubronn eine im Bau begriffene sechseckige Sternschanze besetzt (die jetzt sogenannte Schwabenschanze zum Unterschied von der verfallenen Schwedenschanze), und ihre Pilets auf der Straße und dem Gebirgsabhang vorgehoben. Die 5. Kompagnie, 1 Schwadron Dragoner und 2 Geschütze waren unter dem Kommando des Oberstlieutenants v. Irmtaut rückwärts als Reserve aufgestellt. Die Reservegeschütze waren aber noch nicht angekommen und die Sternschanze, welche 12 Geschütze fassen sollte und überhaupt zu groß für 1200 Mann angelegt war, nur mit 1 Sechspfünder armiert.

Auf dem Kniebis standen die 2 Bataillone des Infanterie-Regiments Württemberg, eine Schwadron Dragoner und 3 Geschütze; von da war ein starkes Detachement nach Griesbach und Petersthal hinabgeschickt worden.

Das 1 Bataillon des Infanterie-Regiments erhielt den Befehl, am Abend (des 2. Juli) nach dem Kniebis zu marschieren, um dort das Bataillon Irmtaut abzulösen, das seiner Seite am nächsten Morgen nach Allerheiligen vorrücken sollte.

Die Truppen waren durch anstrengenden Marsch des vorhergehenden Tages, durch den Mangel an Nahrung auf diesen hohen Höhen sehr entkräftet und überdies Gewehre und Munition in Folge der regnerischen Nacht im schlechtesten Zustand.

Um 7 Uhr Abends kam das 1 Bataillon dem erhaltenen Befehle gemäß, auf dem Kniebis, zur Ablösung des Bataillons Irmtaut, an.

Noch hatte die Ablösung der Pilets nicht beendet werden können, als, um 1/28 Uhr bei einbrechender Dunkelheit das Anrücken des Feindes gemeldet wurde.

Es waren die 3 Bataillone des französischen Generals v. Laroche gefolgt von der Division Dühesme, welche von Oppenau her, begünstigt durch einen starken Nebel schon ganz nahe gerückt waren und geführt durch wegfundige Landleute, nun mit großer Geschwindigkeit tirailierend die Höhe des Kniebühls erstiegen.

Das Bataillon Irmtaut rückte nun sogleich dem Feinde entgegen, während das 1. Bataillon die Sternschanze besetzte.

Aber die von verschiedenen Seiten aus dem Walde hervorbrechenden Tirailleur-Haufen umschwärmten das vorrückende württembergische Bataillon und drängten es von der Schanze ab, während diese die Schanze von allen Seiten umringt, die halbfertigen ausgedehnten Brustwehren vom Feinde erstiegen und die Besatzung größtenteils gefangen genommen wurde.

Oberstlieutenant v. Irmtaut kam mit seiner Reserve zu spät, zog sich unterrichteter Sache zurück und retirierte dann bis Freudenstadt. Den Hauptmännern v. Scheler, v. Lahberg und v. Neubronn gelang es, mit einem geringen Teil ihrer Leute sich durchzuschlagen. Sie brachten die Nacht im Walde zu und marschierten am anderen Morgen nach Freudenstadt.

Das auf dem Kniebis zurückgebliebene 2. Bataillon des Regiments Württemberg zog sich wieder über Wolfach und Hausach zum schwäbischen Korps zurück.

Der Verlust des Regiments in dem Gefechte auf dem Kniebis betrug nicht weniger als 7 Offiziere und 340 Mann an Getöreten, Verwundeten oder Gefangenen.

(Fortsetzung folgt.)

(Reußisches Amtsdeutsch.) „Nachdem die für den bisher grundbücherlich noch nicht eingetragenen Grundbesitz der Stadtgemeinde Greiz an Straßen, Plätzen u. s. w., einschließlich des unter Parzelle Nr. 317 des die Flur Greiz inbegriffenen Göltschlußbettes nebst Brückenüberbau aufgestellt, seitens des hiesigen Gemeindevorstandes anerkannten Folien zur Einzeichnung in das Grund- und Hypothekenbuch für die Stadt Greiz vorbereitet sind, wird solches mit dem Bemerkten hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß die Entwürfe beregter Folien für alle, die daran ein Interesse haben, an unterzeichneter Gerichtsstelle zur Einsicht bereit liegen, und werden hierbei zugleich alle, welche gegen den Inhalt dieser Entwürfe wegen ihnen an den darunter begriffenen Grundstücken etwa bestehender dinglicher oder aus Protestationen wider Veräußerung und Verpfändung und solche Akte anschließende Dispositionsbeschränkungen herzuleitender Rechte etwas einzuwenden haben, aufgefordert, diese Einwendungen bis 22. Aug. bei der Grund- und Hypothekenbehörde anzuzeigen, widrigenfalls dieselben solcher Einwendungen dergestalt verlustig gehen werden, daß denselben gegen dritte Besitzer und andere Realberechtigten, welche als solche in das Grund- und Hypothekenbuch eingetragen werden, keinerlei Wirkung beizumessen ist.“ Die „Grenzboten“, welche dieses reuß. greiz. schleich. lobensfeindliche Deutsch an ihr „schwarzes Brett“ festnageln, bemerken dazu: „Wir erlauben uns die Anfrage an das Reichsgericht: Ist der Deutsche gesetzlich verpflichtet, eine solche Schandprobe zu verstehen? oder kann er sich im Falle eines Prozesses darauf berufen, daß er diese Bekanntmachung zwar gelesen, aber nicht verstanden habe?“

Erlebnisse eines Radfahrers in Brasilien. Es ist noch nicht lange her, daß in gewissen Gegenden Deutschlands, die abseits vom Verkehr liegen, der Anblick eines Radfahrers in manchen Dörfern Schrecken und Bestürzung hervorrief oder man demselben in wenig freundlicher Absicht zu Leibe zu gehen suchte. Daß die Wilden auch hier oft „bessere Menschen“ sind, erfuhr vor kurzem ein Radfahrer in Brasilien, welcher auf einer großen Reise mit seinem Rad durch eine von der Kultur kaum berührte und von Menschen wenig bewohnte Gegend kam. Dieselben fanden aber mehr Gefallen am Veloziped-Sport als gewisse deutsche Landbewohner und ließen den eiligen Wanderer zwar auch nicht unbehelligt ziehen — aus Interesse an dem Fahrrad nötigten sie den Fremdling, abzufahren, ließen sich die Maschine genau zeigen und versuchten auch das Radfahren selbst —, legten ihm aber sonst keine Schwierigkeiten in den Weg; sie wollten ihn vielmehr noch bereben, ihnen für wertvolle Tauschobjekte das Fahrzeug zu überlassen. Selbstverständlich nahm er das Anerbieten nicht an und konnte sich nur durch wiederholtes Besprechen, ihnen solche Maschinen besorgen zu wollen, aus der Verlegenheit retten. Die amerikanischen Fahrrad-Fabrikanten werden wohl den biederen Radfahrer seines Besprechens entheben und den guten Leuten mehr Bicycle-Geschäftsfreisende auf den Hals schicken, als diesen lieb sein wird.

(Auf Umwegen). Herr: „Haben Sie vielleicht die patentierten „Luna“ Hosenträger von Müller u. Co. aus Wien?“ — Kaufmann: „Bedauere, die führen wir nicht!“ — Herr: „O, das ist schade!“ — Kaufmann: „Soll ich Ihnen vielleicht welche bestellen?“ — Herr: Ja, sehr gerne! Ich bin nämlich der Reisende dieser Firma . . . hier sind meine Muster!“

(Im Seebad.) „Ah, liebe Emmi, ich muß Ihnen noch gratulieren, Sie haben sich, wie ich höre, verlobt? Wie ist das so schnell gekommen?“ — „Ich danke sehr, gnädige Frau! Aber ich bitte Sie, was soll man denn bei dem schlechten Wetter machen!“

